

Ewald Zacher

Heiliger Geist, du Gott in mir

Menschengeist – Gottes Geist

Reflexionen · Meditationen · Orationen

echter

Ewald Zacher

Heiliger Geist, du Gott in mir

Menschengeist – Gottes Geist
Reflexionen · Meditationen · Orationen

Ewald Zacher

Heiliger Geist, du Gott in mir

Menschengeist – Gottes Geist

Reflexionen · Meditationen · Orationen

echter

Dem Andenken
meines Freundes
Norbert Brox
(1935–2006)

„... müssen auch
die geistigen weltlich sein.“
(Hölderlin, Der Einzige)

„Aus Begeisterung und Liebe fließt alles.“
(Fontane, Der Stechlin)

„Denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen
durch den Heiligen Geist , der uns gegeben ist.“
(Paulus, Römerbrief)

Inhalt

<i>Vorwort</i>	17
----------------------	----

A. „Gott ist Geist ...“ (Joh 4,24) – „Gott ist die Liebe ...“ (1 Joh 4,16)

<i>I. Schöpfung</i>	19
---------------------------	----

1. Anfangen – mit Gott 2. Schöpfer Geist
3. Geschaffener Geist – hineingenommen in
Gottes Geist 4. Im ersten Schöpfungsakt ist
Gottes Geist schon da 5. Bittgebet um „neuen“
Geist

<i>II. Freiheit</i>	23
---------------------------	----

6. Gott: Freiheit zur Liebe 7. Unser
„Unbewusstes“ ist interessegeleitet 8. Wo
der Geist des Herrn, da Freiheit 9. Gottes
Geist als Freiheit 10. Selbsterkenntnis –
Eröffnung der Freiheit, vollkommene Freiheit
11. Gebet um Bleiben und Wirken des
Geistes 12. Unverfügbarer Geist, herrlich frei
13. Abgeschottet gegen den Geist –
oder geöffnet? 14. Im Geist ist der Herr
anwesend

<i>III. Kraft</i>	30
-------------------------	----

15. Geist Gottes: Kraft von oben 16. Unbändige,
schöpferische Kraft 17. Kraft Gottes in der
Schwachheit des Menschen 18. Maria und die
Kraft des Heiligen Geistes 19. Geist-Kraft –
ruhige oder stürmische Bewegung 20. Heilung
in der Kraft des Geistes 21. Kraft Gottes –
Durchbruch in der Schwachheit 22. Erstarkt,

gekräftigt im Geist 23. Angerührt von Gottes Kraft und Geist 24. „Jesus ist der Herr“ – gesagt im Heiligen Geist 25. Stärke des inneren Menschen durch den Heiligen Geist 26. Geist der Kraft, nicht der Feigheit 27. Geist Gottes – Finger Gottes

IV. Natur – Mensch 39

28. Gottes Geist – Menschengestalt 29. Gott und Mensch: Zwei-Einheit 30. Gottes Geist bejaht Fleisch, Leib 31. Geist und Materie: spiritueller Monismus 32. Menschlicher Geist: Selbstbewusstsein, Subjekt, Denken 33. Geist und Natur: einheitlich, ganzheitlich – Rätsel Körper 34. Menschliche Freiheit: keine Illusion – Gehirn als Instrument 35. Freiheit, Wille, Zwang 36. Selbsterfahrung der Freiheit, Kampf gegen Unfreiheit 37. Aus Freiheit die Freiheit bejahen 38. Menschlicher Geist – kein reiner Geist 39. Geist des Menschen: selbsttranszendent, endlich, leibförmig 40. Das Ineinander von Heiligem Geist und menschlichem Geist 41. Der Mensch als individuelle Geistperson 42. Was dem menschlichen Geist Nahrung gibt 43. Der Geist ist willig, das Fleisch ist schwach 44. Tief innerlich im Menschen: sein Geist 45. Geist Gottes und Geist des Menschen: Verschiedenheit und Ineinander

V. Denken 53

46. Endlicher Geist: notwendig transzendent – Gottes Geist: freiwillig transzendierend 47. Der Geist ergründet alles 48. Der mit Gottes Geist erfüllte Mensch 49. Aufnahmefähig für den unendlichen Geist 50. Gott – Analogie – Geist 51. „Gott in uns“ als Geist der Liebe: Teilhabe

52. Nur sein eigener Geist kennt den Menschen
 53. Gottsuche über Gottesgeisterfahrung:
 Gott in uns 54. Gottes Geist: über und
 in allem – Transzendenz und Immanenz
 55. Geistphilosophie nicht preisgeben 56. Gott:
 unendlich-überraumlich, ewig-überzeitlich
 57. Wie Hegel Geist denkt 58. Gott ist Geist:
 Skepsis? 59. Sein aus und in sich: Geist
 60. Denken und Glauben: Gott als Geist und
 als Heiliger Geist 61. Der Mensch als Wesen mit
 Vernunft, Verstand, Sprache

VI. Leben 65

62. Lebendiger Geist 63. Geist als Quelle
 lebendigen Wassers 64. Der Geist macht lebendig
 65. Ein geistiges Leben führen 66. Bewusste
 Augenblicke jedes Menschen 67. Fundament:
 ein gutes Leben führen 68. Geist (Charisma)
 und Recht (Amt) 69. Der Heilige Geist als Geist
 Jesu spricht hier und heute 70. Gott-Geist: „In
 ihm leben wir, bewegen wir uns und sind wir“
 71. Taufe: Teilnahme am Leben des dreieinigen
 Gottes 72. Eucharistie: Hineinnahme ins
 dreieinige Leben Gottes 73. Christus – dem Leib
 nach getötet, dem Geist nach lebendig gemacht
 74. Gebet: Leben in dir

VII. Kindschaft – Geschwister, Gemeinschaft 75

75. Geist Gottes: Geist der Kindschaft
 76. Kind Gottes – Gott Vater 77. Christsein
 aus dem Heiligen Geist – Perspektivenwechsel
 78. Geschwisterlichkeit, Gemeinschaft im
 Geist 79. In der Glaubenserfahrung reale
 Geisterfahrung: Sohn/Tochter Gottes
 80. Gottesliebe und Geschwisterliebe bedingen
 einander 81. Der Geist des Sohnes in unseren

Herzen 82. Mit-Sein im Geiste Jesu 83. Geist
Gottes – auf Hoffnung hin, in Geduld

VIII. Hoffnung, Zukunft 83

84. Gott in uns – christliche Vertiefung
85. Christentum vom Heiligen Geist her
86. Umgetrieben vom Heiligen Geist, mitteilen
und klären 87. Christentum: Geist Gottes,
Gott in uns heute 88. Gottes Kraft – Grund
unserer Hoffnung 89. Hoffnung als Kraftfeld
des Geistes – Gott der Hoffnung 90. Sterbliche
menschliche Hoffnung – „göttliche“ Hoffnung
wider alle Hoffnung 91. Heiliger Geist:
bevorzugter, nicht alleiniger Zugang zu Gott
92. Zeitalter des Geistes (Joachim von Fiore)

IX. Glauben, Vertrauen 90

93. Geist Gottes und Dämonie des Bösen in
der Geschichte 94. Gottes Sohn: Geisttaufe,
Herabkunft des Geistes, Erprobung 95. Christ
werden: beim ureigenen Namen gerufen
werden 96. Verhaltene Berufung auf den Geist
97. Pfingsten: Erinnerung und Aneignung
98. Vom Heiligen Geist gezeugt 99. Basilius,
Über den Heiligen Geist, Kap. 9

X. Liebe 102

100. Zuvorkommende Liebe Gottes
101. Ausgießung der Liebe durch den Heiligen
Geist 102. Gottes Liebe: Zusammen-Sein, Mit-
Sein, Für-Sein 103. Gottes Liebe – Bilder der
Mutterliebe, Vaterliebe, Freundesliebe 104. „Gott
liebt uns“ anders sagen 105. Erfahrung der Liebe
als Kompass 106. In der Liebe ist Gott (liebend)
da 107. Liebe in paulinischer „Phänomenologie“
108. Trinität: Gott der Liebe 109. Gott: Geist

und Liebe 110. Gottes Liebe: unendlich und
 persönlich 111. Liebe Gottes, ausgegossen
 in unsere Herzen durch den Heiligen Geist
 112. Die Gabe der Liebe – *conditio sine qua non*
 113. Der Heilige Geist – Feuer 114. Herabrufung
 des Geistes im Sakrament der Ehe 115. Der
 Geist als Beweis Gottes in uns: Gott liebt
 uns zuerst 116. Gott in sich und Gott für
 uns 117. Edith Stein, Heiliger Geist – ewige
 Liebe 118. Ethik des Guten – Gottesliebe,
 Nächstenliebe – Jesu neues Gebot 119. Gott
 lieben aus deinem ganzen Geist 120. Gnade,
 Liebe, Geist

XI. Wahrheit 121

121. Geistig leben – kein Spiritualismus
 122. Geist Gottes erkennen, unterscheiden
 123. Geist der Wahrheit als Beistand 124. Geist
 der Wahrheit: scheidend, unterscheidend,
 kritisch 125. Wahrheit, Geist der Wahrheit
 macht – wachsend – frei 126. Realität in anderem
 Licht 127. Keine Einsamkeit mehr – der Geist
 ist mit uns 128. Auferstehung – vom irdischen
 Leib zum „geistigen“ Leib 129. Geschichte,
 Heilsgeschichte nicht abgeschlossen – Vertiefung
 im Heiligen Geist 130. Der Weg vom Geist
 durch den Sohn zum Vater (Basilius)

XII. Freude 130

131. Freude des Heiligen Geistes 132. „Mein
 Geist jubelt über Gott“ 133. Geist ist heilig-
 nüchterne Trunkenheit 134. Unaussprechliche
 Schönheit des Schöpfergeistes (Basilius)
 135. Freude und Heiliger Geist 136. Nüchterne
 Trunkenheit aus der Fülle des Geistes
 137. Freude über das Wort Gottes im Heiligen

Geist 138. Heiliger Geist als Taube (Darstellung auf dem Genter Altar) 139. Selig die Armen im Geist 140. Freudenausbruch Jesu im Heiligen Geist

B. „Den Geist, der aus Gott ist, haben wir empfangen“ (nach 1 Kor 2,12)

I. Nachfolge 141

141. Grundgesetz des christlichen Lebens

142. Glauben: Christus trauen und ihm nachfolgen, Kinder Gottes werden

143. Pneumatischer Christ: Nachfolge Jesu

II. Beten, Bitten 144

144. Geist als Gabe: Gott gibt sich selbst

145. Gebet: antwortendes Gespräch mit „Gott über uns“ und „Gott in uns“ 146. Beten im

Geist und in der Wahrheit 147. Beten als

hartnäckiges Bitten – Geistgabe 148. Beten im

Geiste, nach Paulus 149. Natürliches Beten: endlicher Mensch zum unendlichen Gott

150. Heiliger Geist: Vorbeter, Fürsprecher

151. Bitten um Brot, Fisch, Ei – der Vater gibt

Heiligen Geist 152. Psalmgebet 153. Kämpfen

mit dem Schwert des Geistes – im Geist beten

154. Vaterunser trinitarisch beten 155. Der Geist

kommt unserer Schwachheit zu Hilfe 156. Der

Geist betet in uns 157. Huub Oosterhuis, Gebet

zum Geist 158. Tiefinnerliches, wortloses

Gebet – sich tragen lassen vom Geist der Liebe

159. Gott anbeten im Geist und in der Wahrheit

160. Innere Erfahrung des Geistes

III. Einwohnung. 167

161. Einwohnung des Heiligen Geistes – unser Leib ein Tempel Gottes 162. Der Geist Gottes als „Herr im Hause“ bei uns 163. Vater, Sohn, Heiliger Geist in uns 164. Den Geist Gottes einlassen 165. Gebet 166. Der Mensch als Tempel des Heiligen Geistes – Gottes Wohnung 167. Das „Geistgesetz“ des Lebens in Jesus Christus 168. Gott gibt sich selbst im Heiligen Geist 169. Bei Jesus Christus und seinem Geist anfangen 170. Heiliger Geist als Angeld, Unterpfand unseres Erbes 171. Tempel des Geistes: Wohnung Gottes 172. „Der Heilige Geist in uns“ – wenn wir Jesus lieben und seine Gebote halten 173. Gottes Geist in mir – mein Menscheng Geist, bleibend, in Gott 174. Liebe zu Jesus bewirkt Einwohnung des Geistes 175. Anbetung – Bitte – Gebet

IV. Absteigen, Ausleeren 179

176. Jesus als den Herrn erkennen und anerkennen 177. Jubel Jesu im Geist: Offenbarung an die Unmündigen 178. Wer leer ist, wird mit der Fülle des Geistes beschenkt 179. Überlassungsgebet 180. Nicht aufsteigen zu Gott, sondern ihn hereinlassen 181. Offen, durchlässig, leer

V. Weggehen, Abschied 183

182. Abschied Jesu – Hilfe vom Beistand, dem Geist der Wahrheit 183. Sterbend seinen Geist in die Hände des Vaters legen

VI. Kommen, Geben 186

184. Wem wird der Geist Gottes gegeben?
(Heilige Schrift) 185. Wird der Geist plötzlich
oder langsam gegeben? 186. Geist – die Gabe
und die sieben Gaben 187. Veni, Sancte Spiritus
188. Pfingstpredigt des Petrus – Geist im
„Überfluss“ 189. Ausgießung: prophetische
Rede, Visionen, Träume 190. Geschenk der
Weisheit auch für Einfältige – Gabe des Geistes
über das Denken hinaus 191. Die Geschichte
von Eldad und Medad 192. Taufe gesteigert:
Empfang des Heiligen Geistes 193. Geistempfang
der Heiden – vor der Taufe 194. Petrus: „Wer
bin ich, dass ich Gott hindern könnte?“ 195. Der
Geist gibt jedem seine spezielle Gabe 196. Veni,
Sancte Spiritus 197. Geist – uns gegeben, in
uns da 198. Unfassbares Geschenk: zuletzt den
Heiligen Geist 199. Heiliger Geist, überreich auf
uns ausgegossen durch Jesus Christus 200. Geist
in uns: Geschenk, nicht Leistung – Anlass zu
Demut 201. Geist umsonst, maßlos geschenkt
202. Gottes neuer Geist 203. Göttlicher Geist,
ausgegossen auf alles Fleisch 204. Komm,
Schöpfer Geist – Gebet um Offenheit

VII. Getrieben, gesendet 212

205. Sich aus Freiheit vom Geist Gottes leiten
und treiben lassen 206. Sendung im Geist – zur
Vergebung 207. Salzkorn-Apostel? 208. Geist
inwendig, nicht gegenüber 209. Jesu Geschichte:
vom Geist Jesu Christi her 210. Barnabas: voll
Heiligen Geistes und Glaubens 211. Paulus:
gebunden und geführt im Geist 212. Echter
Prophet: getrieben vom Geist Gottes 213. Franz
von Assisi: Christus ähnlich werden

VIII. Reden (Rede stehen – hören) 219

214. Wahrheitszeugnis – Lebenszeugnis:
Freimut des Redens 215. Sich auf den Geist
Gottes berufen – verantwortlich möglich?
216. Prophetische Geistrede des Zacharias
217. Freiheit des Redens als Freiheit des Geistes
218. Freimut – Parrhesie: offen, ungezwungen,
erhobenen Hauptes vor Gott 219. Lästerung
gegen den Heiligen Geist – ohne Vergebung?
220. Urteil aus Bosheit, übelste Verleumdung –
Machtlosigkeit Gottes 221. Zur Verteidigung:
Der Geist lehrt uns, was wir sagen müssen
222. Johannes der Apokalypse: Seher und
Hörer, weil vom Geist ergriffen 223. Was der
Geist den Gemeinden sagt 224. Der Geist und
die Braut sagen: Komm! 225. Der Geist des
Vaters redet – vor Gericht – aus uns

IX. Ruhen. 233

226. Sich dem Geist überlassen 227. Anteil am
Leiden Christi – Seligkeit, weil der Geist sich
niederlässt 228. Der Heilige Geist im Bild der
Tauben 229. Innere Ruhe – mitten im Sturm

X. Entscheiden, Unterscheiden 236

230. Konkrete, glaubhafte Erfahrungen des
Heiligen Geistes 231. Unterscheidung der
Geister nach Ignatius 232. Kenntnis des
Feindes und Gegenwehr 233. Drei Gründe der
Trostlosigkeit 234. Zwei Zustandsanweisungen
und drei strategische Regeln 235. Freude und
Fröhlichkeit als Tröstung vom Heiligen Geist
236. Prüfung der Geister nach dem Neuen
Testament 237. Gabe der Unterscheidung der
Geister 238. Gegen den dämonischen Geist:
Beispiel Jesu 239. Wer hat den Geist Christi?

240. Kirchliche Entscheidung: „Dem Heiligen Geist und uns hat es gefallen“ 241. Unzucht verletzt den eigenen Leib als Tempel des Geistes 242. „Betrübt den Heiligen Geist nicht“ 243. Lästerung gegen den Heiligen Geist: nicht zu vergeben

XI. Wandeln – Bleiben. 251

244. Beistand des Heiligen Geistes 245. Gebet 246. „Werdet voll des Geistes“ 247. „Seid glühend im Geist“ 248. Der Geist Jesu Christi zieht uns an 249. „Ich lege einen neuen Geist in euch“ – Neues Testament: ein neuer Mensch 250. Christlich im Geist leben, nicht im Fleisch – nach Paulus

XII. Eingehen, Endzeit. 257

251. Sterben Jesu – Sterben des Menschen: den Geist zurückgeben 252. Fehlen des Geistes: Leere 253. Auferstehung Jesu: verklärter Leib, sein Leib im Geist 254. Zeit des Heiligen Geistes – im Kommen 255. Pneumatologie – mein Traum dazu 256. Keine Tränen mehr, kein Tod, keine Trauer, Klage, Mühsal 257. Neue Stadt Jerusalem 258. Jesus Christus, im Geist gegenwärtig 259. Jesus Christus – die Mitte, der Vater – der Anfang, der Geist – die Vollendung

Literaturhinweise 267

Vorwort

Das ist ein kleines Buch vom und mit dem Heiligen Geist. (Der Menschegeist spielt dabei, wie es sich gehört, eine wichtige grundlegende, doch untergeordnete Rolle.) Es versucht, vom Geist zu reden – manchmal sogar zu ihm –, aber auch, sich in ihm zu halten, damit ein Leben mit und aus dem Geist gelebt werden kann. Indes, dabei zeigt sich, wie nicht primär unsere Anstrengung den Weg dazu öffnet, sondern der Heilige Geist selbst: denn er ist Gottes zuvorkommende Liebe. Unser Tun ist und kann nur sein: Antwort.

Die Weisen, in denen dieses Buch seine Antworten formuliert, lassen sich nicht scharf auseinanderhalten: Reflexionen, Meditationen, Orationen gehen manchmal ineinander über oder vermischen sich leicht, aber meistens wird durch den cantus firmus klar, welche Gangart in einem capitulum tonangebend ist.

Die immense Vielzahl der Kapitel wird in lockeren Themenfeldern und Wegstrecken angeordnet. Eine mögliche systematische ‚Zusammen-stellung‘ hat sich nicht empfohlen, zumal die oft aphoristische Zuspitzung der Gedanken jeder Systematik spottet. Wer mit dem Heiligen Geist nicht ganz unvertraut ist, wird (mir) zugeben: Er macht gern Sprünge, hat es – da er außerordentlich daherkommt – nicht so mit der Ordnung und „weht (überhaupt), wo er will – sein Brausen hörst du, doch du weißt nicht, woher er kommt und wohin er geht“ (Joh 3,8).

Ich gebe die Hoffnung nicht auf, dass der eine oder andere in diesen Texten vielleicht (unter der Asche?) verborgene Geist-Funken bei dieser Leserin oder jenem Leser, wenn sie ihm lesend-aufnehmend nahe kommen, das Feuer des Geistes entzünden oder, wo es noch glimmt, anfachen könnte. Denn nichts brauchen wir in der Zukunft für den

Wandel unserer Christentümer und unserer Kirchen, ja für die zur Einheit zusammenwachsende Welt nötiger als die helfende und befreiende, die schöpferische und belebende Kraft von Gottes Heiligem Geist.

Bei der Lektüre dieser kleinen, einzelnen capitula mag der Hinweis förderlich sein, sie nicht in einem fort zu lesen, sondern sie langsam, mit Weile und nicht ohne Pausen auf sich wirken zu lassen.

Für ihre kluge, tatkräftige Unterstützung auf der letzten Wegstrecke danke ich Mechthild Hamburger sehr herzlich.

Mainz, am Fest Allerheiligen 2010

Ewald Zacher

A. „Gott ist Geist ...“ (Joh 4,24) – „Gott ist die Liebe ...“ (1 Joh 4,16)

I. Schöpfung

1. Anfangen – mit Gott

Anfangen, beim Ersten. Was ist das Erste? Die Mutter, das Licht der Welt, mein Ich, das Wort, Gott? Am Anfang ist Gott, der unendliche Gott.

Mit mir fange nämlich nur ich an. Aber alles, das Ganze, fängt mit Gott an. „Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde.“ Oder auch: „Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott.“

Bei mir kann ich nicht anfangen, obwohl die Entdeckung meiner selbst die Frage nach dem Anfang aufbrechen lässt. Woher komme ich, woher kommen wir, woher dieses ganze werdende, vergängliche, endliche Sein – Sein der Welt, des Universums? Entweder aus einem unendlichen, unvergänglichen, alle menschliche Wissenschaft und Kunst überbietenden Sein, also aus und von Gott – oder aus dem Nichts. Da das Nichts aber auf eine – manchmal verführerische – Absurdität hinausläuft, kann die Alternative zu Gott als Anfang – statt des Nichts – auch die anfanglose, selber unendliche Welt, die *natura naturans* (Spinozas und Goethes) sein. Allerdings, dieser *deus sive natura* – er ist halt dann doch Gott.

Zwingend ist es nicht, aber am meisten plausibel schon, Gott als Anfang und Urgrund aller Dinge anzunehmen und zu begreifen.

2. Schöpfer Geist

„Der Heilige Geist“, heißt es (Katechismus, S. 222), „wird als die schöpferische Macht allen Lebens verstanden. Er belebt alles, hält alles zusammen und lenkt alles auf das endzeitliche Heil hin.“ Und im Pfingsthymnus (9. Jahrhundert) wird gebetet: „Veni creator spiritus, mentes tuorum visita: imple superna gratia quae tu creasti pectora.“ In einer alten, guten Übersetzung: „Komm, Schöpfergott, du heiliger Geist / in unsere Herzen komm zu Gast / Erfüll mit Kraft von oben her / die Brust, die du erschaffen hast.“ Der Schöpfer-Geist in seiner schöpferischen Macht ist – zu uns hin, oder besser: auf uns (Menschen) hin – die Weise, wie Gott aus sich heraustritt, herauskommt und das Universum, den Kosmos, die Welt aus dem Nichts schafft.

Gott der Vater schafft im Wort, dem Sohn; als schaffender, schöpferischer ist er der Geist. Die Erschaffung der Welt ist das Werk von Gott-Schöpfer, Heiliger Geist.

Gott erschafft die Welt freiwillig, aus Liebe. Diese freiwillig aus sich heraustretende, herausströmende Liebe als Person ist der Heilige Geist.

Selbstverständlich ist der Vater der *Ursprung*. Aber der Geist ist der *Ursprung*.

3. Geschaffener Geist – hineingenommen in Gottes Geist

Mein Geist in mir: Er ist mir gegeben, als versprühender „Funke Gottes“, damit ich *ich* sei. Als diese mir gegebene Gabe bin ich erst ganz ich selbst, einer, der von Gott gerufen und mit Geist begabt, als er selbst, als selbstständige Person dasteht, im Leben und vor Gott: Mit meinem geschaffenen, kreatürlichen Geist bin ich erst ganz Mensch – und zwar der Mensch, der ich als individuelle Person bin. Aber ich muss in mir auch wahrnehmen, dass ich einen Hang zum Bösen habe und ihm oft auch nachgebe, das Böse tue. Nicht nur nicht vollkommen, defizitär im Guten

(das auch, durch Unterlassen), sondern mit Bejahung (ponierend) bin ich – negativ, böse. So trifft mich, den Geschaffenen und also Lebenden, nämlich auch unrecht und böse Lebenden, der Zuspruch zur Erlösung, im Wort Jesu Christi (das er nicht nur sagt und verkündet, sondern selber ist) und in seinen Taten, in Kreuz und Auferstehung. Wenn ich mich angesprochen fühle und in meiner Freiheit erreicht werde, lasse ich mich taufen, im Wasser und im Heiligen Geist. Damit werde ich Gottes Kind, Gottes Sohn, Teilhaber Gottes an Gottes Sein, an Gottes Geist. Ich, mein endlicher Menschengeist, werde hineingenommen in das Leben und die Liebe Gottes, in seinen Geist, als einer, der sich nicht auflöst, sondern ein identischer, erkennbarer „Tropfen“ im Meer Gottes bleibt.

4. Im ersten Schöpfungsakt ist Gottes Geist schon da

Schon im zweiten Satz der Schöpfungsgeschichte kommt der Geist vor: „Der Geist Gottes schwebte über den Wassern.“ Im Zusammenhang der ersten zwei Verse (Gen 1,1 und 2): „Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde; die Erde aber war wüst und wirr, Finsternis lag über der Urflut, und Gottes Geist schwebte über den Wassern.“

(Eindringlicher noch hört es sich in der Luther-Übersetzung an: „Am Anfang schuf Gott Himmel und Erden. Und die Erde war wüst und leer / und es war finster auf der Tiefe / und der Geist Gottes schwebet auf dem Wasser.“ Luther macht die Randglosse: „[Geist] Wind ist dazumal noch nicht gewest / darumb muss es den Heiligen Geist deuten.“)

Dem Autor der Genesis ist es wichtig, festzuhalten und auszusprechen, dass im Anfang, als Gott Himmel und Erde schuf, der Geist Gottes schon da war. Und dass er über den Wassern schwebte, als mit der wüsten Erde die Urflut geschaffen war, über der Finsternis lag. Über der finsternen Urflut, über diesen Wassern schwebte der Geist.

Noch ehe es Licht war und vor der Erschaffung von Himmel und Erde, war der Geist Gottes schon da. Das ergibt sich aus dem Begriff Gottes, mit dem der Autor anfängt. Aber sobald Himmel und Erde geschaffen waren – die Erde war noch wüst und leer, über der Urflut war es finster –, schwebte der Geist Gottes bereits darüber.

Im ersten Schöpfungsakt ist schon der Geist Gottes aus Gott heraus in der Welt und schwebend über den Wassern da. Gott ist vor allem Anfang da. Gott ist – auch – Geist. Im ersten Schöpfungsakt ist Gottes Geist schon schwebend da.

Man hätte es sich denken können. Aber es ist schon gut, dass es der Autor sagt. Jetzt ist es unübersehbar – und unvergesslich, für jemanden, der es liest.

5. Bittgebet um „neuen“ Geist

„Erschaffe mir, Gott, ein reines Herz und gib mir einen neuen, beständigen Geist.

Verwirf mich nicht von deinem Angesicht und nimm deinen heiligen Geist nicht von mir“ (aus Psalm 51).

Da hat es keinen Sinn mehr, das alte Herz zu reinigen – so verdreckt, unrein muss es jetzt sein –, sondern die Bitte greift tiefer: Das reine Herz, das ich brauche und möchte, erschaffe es mir gleich ganz neu und rein, Gott.

Und auch mein Geist ist so irreparabel beschädigt, dass du mir gleich völlig aufhelfen solltest, Gott, mit einem neuen, beständigen Geist. Mein eigener Geist war ein Wiegel-Wagel, ein Hin und Her im Wind geworden, unbeständig, wechselhaft. Schaff mir, gib mir einen neuen, beständigen Geist, auf den Verlass ist, der mir die Wege weist und Kurs hält, am Tage und in der Nacht. Gib mir einen Geist, möchte ich bitten, der den Polarstern immer im Auge behält und nie verliert, den Polarstern, der wie ein Kreuz des Nordens, als Kreuzung aus Gottes- und Nächstenliebe, am Himmel steht. Daraufhin orientiert, gib mir diesen neuen Geist.

Neben meinem eigenen Geist, den du bitte auswechseln magst mit einem neuen, beständigen Geist, habe ich immer auch noch deinen Heiligen Geist, deinen Liebesfunken, dein Feuer (wie klein auch immer) hoffentlich in mir. Lass ihn mir, nimm ihn nicht weg: Er ist meine inwendige Verbindung, meine Einigung mit dir. Lass mir ihn – dann verwirfst du mich auch nicht aus deinem Licht, aus deinem Blick, vor deinem Angesicht; lass es weiter über mir leuchten wie die Sonne, hell und wärmend und alle Tage meines Lebens.

II. Freiheit

6. *Gott: Freiheit zur Liebe*

Wenn Gott als Liebe gedacht werden soll, muss man wahrscheinlich damit beginnen, Gott als Freiheit zu denken. Denn ohne Freiheit kann es keine Liebe geben. Die Liebe kann kein Zwang sein, sie ist nur Liebe, wenn sie aus Freiheit entspringt. Die Freiheit ist die Voraussetzung der Liebe.

Dennoch muss dabei auch die Frage nach der Notwendigkeit von Liebe gestellt und gelöst werden; denn es ist auch unabweisbar, dass sich in der Liebe zeigt: Die Liebe hat keine andere Wahl, als zu lieben.

Vorläufig dazu: Die Liebe entspringt aus Freiheit, bleibt aber nicht Freiheit. Die Gebundenheit der Liebe, die Gebundenheit an und zum Geliebten, gehört in die Liebe selbst hinein; in der Steigerung ist wahrscheinlich auch dies richtig: Die Treue gehört ebenfalls in die Liebe.

Gott also zuerst als Freiheit denken und sodann und von daher Gott als Liebe denken.

7. Unser „Unbewusstes“ ist interessegeleitet

Wovon wird der Mensch normalerweise angetrieben, geleitet? Von seinem Willen, von dem, was er will. Wenn es gut geht, wird er von einem durch Vernunft bestimmten Willen angetrieben, auf vernünftige Ziele hin. Aber seit der Desillusionierung, der „Kränkung“ durch Freud, kann sich der vernünftige Wille nicht mehr ganz so einfach als Herr im Hause wissen und fühlen. Unser Unbewusstes, unsere Triebe, Emotionen und geheime Interessen spielen ganz entscheidend mit, wenn er nicht überhaupt unbewussten Mächten hörig ist, der Mensch, sobald er handelt. Dass der Mensch aus Freiheit und autonom, als sein eigener Gesetzgeber handelt, mag als Idealfall (der sich leider nur selten ereignet) gültig sein – die Regel ist es nicht. Im Normalfall handelt der Mensch nach seinen eigenen Interessen, die auch dann noch tonangebend sind, wo sie weit über den homo oeconomicus hinaus sublimiert werden.

Diesem Menschen mutet Paulus zu, seine Leitungsinstanz auszuwechseln, nicht mehr nur selbstbestimmt zu handeln, sondern sich vom Geist Gottes leiten zu lassen. Vom Geist, nicht vom Gesetz Gottes: also auch heteronom zu leben, und das so sehr, dass sogar noch das allgemein gültige Gesetz Gottes durch den Geist Gottes überhöht, aufgehoben wird. Lass dich leiten vom Geist, von seiner Kraft und seinen Eingebungen. Nur so und nur dann bist du eine Tochter, ein Sohn Gottes. Überlass dich Gott, ganz und gar, du selber danke ab.

Aber das wäre genau aufzudecken, wie das vor sich gehen sollte: Aus Freiheit sollst du dich nicht einem Despoten, sondern einer größeren Freiheit anheimgeben. Gott, Gottes Geist ist gut, vom Wesen gut, und er ist der absolut freie Geist.

8. *Wo der Geist des Herrn, da Freiheit*

„Wo der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit“ (2 Kor 3,17b). Die Freiheit ist ein Zeichen des christlichen Glaubens. Denn als Söhne und Töchter des Gottes, den wir Vater nennen dürfen, sind wir nicht mehr in der Knechtschaft, sondern – hoffentlich – zur herrlichen Freiheit der Kinder Gottes befreit (Röm 8,21).

Bevor eindringlich zu fragen ist, zu welcher Freiheit wir befreit sind, welche Freiheit gemeint ist – nämlich die Freiheit der Herrlichkeit des Glanzes der Gotteskindschaft –, dürfen wir uns erst einmal der verheißungsvollen Kraft dessen überlassen, was das Wort Freiheit von der Sache der Freiheit ansagt:

Freiheit ist Unabhängigkeit von Mächten, die den Menschen unterwerfen, bedeutet Selbstbestimmung des eigenen, unentfremdeten Lebens, legt den Quellgrund des unverfälschten Selbstseins und den offenen Horizont des schöpferischen Handelns frei. Zwar nur mit und in der Endlichkeit des menschlichen Lebens, aber immerhin: Diese Freiheit schenkt eine große Freude.

9. *Gottes Geist als Freiheit*

Man sollte den Geist als Freiheit denken. Und also zuerst Gottes Geist, Gott selber als Freiheit denken. Das schließt ungeheuer viel auf. (Einer, der das gekonnt und getan hat, war Hermann Krings; sein großer Aufsatz: „Freiheit. Ein Versuch, Gott zu denken“. In: H. Krings, *System und Freiheit*, Freiburg/München 1980, S. 161–185.)

10. *Selbsterkenntnis – Eröffnung der Freiheit, vollkommene Freiheit*

Nicht bei den Gegenständen, die wir uns gegenüber erkennen, wäre anzusetzen, und also nicht bei einem Weg

der Steigerung und Überbietung vom Seienden hin zu einem höchsten, allumfassenden, alles Mögliche überschreitenden Sein („id, quo maius cogitari non potest“), sondern es wäre anzusetzen bei der menschlichen Selbsterkenntnis, bei einem Gegenstand ganz anderer Art, der kein Gegenstand mehr ist, eher schon ein Selbststand. Lässt sich – und wie? – Gott denken, wenn mit dem Menschen begonnen wird, beim Menschen nicht als gegenständlichem Naturwesen, sondern bei der menschlichen Selbsterkenntnis des Vernunftswesens, das sittlich handeln kann und handeln soll, also bei einem Wesen, das im Erkennen zuerst und zuletzt sich als erkennendes erkennt und damit zur Freiheit seiner selbst wie zur Welt hin eröffnet ist?

Freiheit ist Selbstbestimmung. Selbstbestimmung ist negativ die Unabhängigkeit von Fremdbestimmung, positiv die Festlegung des Willens zu einem bestimmten inhaltlichen Willen. Der (freie) Wille, der sich bestimmt, muss von Willkür unterschieden bleiben, die Inhalte des Willens dürfen weder beliebig noch gleichgültig sein; sie sollen auf das Gute gerichtet sein: „Es ist überall nichts in der Welt, ja überhaupt auch außer derselben, zu denken möglich, was ohne Einschränkung für gut könnte gehalten werden, als allein ein guter Wille.“ (Kant, Grundlegung zur Metaphysik der Sitten, 1780 BA 1)

Freiheit als guter Wille kann aber überhaupt nur gedacht werden – denn dass unser freier Wille auch einer zum Bösen sein kann und tatsächlich auch oft ist, das ist leider nur zu wahr und offenkundig –, wenn die ursprüngliche Möglichkeit dazu denkbar ist. Das aber nötigt praktisch zur Annahme einer vollkommenen Freiheit, eines vollkommenen freien Willens zum Guten. Den Namen Gott dafür zu verwenden empfiehlt sich, muss aber so wenig sein, wie es bloß theoretisch zwingend ist, auf diese Bedingung der Möglichkeit der Denkbarkeit der menschlichen Freiheit transzendental zurückzuge-